

rowohlt repertoire

Leseprobe aus:

Phyllis Chesler

Über Männer

Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.rowohlt.de/repertoire

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11	
Teil I	Spiegelungen aus dem Garten Eden	21
	1. Väter und Söhne	23
	2. Männer ohne Mutterleib	55
	3. Mütter und Söhne	83
	4. Phallische Sexualität	109
	5. Brüder	137
Teil II	Die männliche Wirklichkeit – Autobiographische Porträts	167
	1. Mein erster Mann: mein Vater	169
	2. Mein erster Ehemann – Männer im Iran	174
	3. Männer auf der Universität	187
	4. Männer in New York City	192
	5. Männer bei der Arbeit	196
	6. Männer zu Hause	204
Teil III	Ein Versuch über die Männer	215
	1. Väter und Söhne	217
	2. Das ödipale Drama	228
	3. Einen Penis zu haben	237
	4. Mit Männern über Sexualität reden	247
	5. Pornographie und andere männliche Sexualphantasien	256
	6. Brüderlichkeit	263
	Epilog	281
	Kommentierte Bibliographie	297

Teil I

Spiegelungen
aus dem
Garten Eden

1. Väter und Söhne

Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du liebhast, und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde . . . Und Abraham reckte seine Hand aus und faßte das Messer, daß er seinen Sohn schlachtete.

Da rief ihn der Engel des Herrn vom Himmel und sprach . . . Lege deine Hand nicht an den Knaben . . . denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen.

1. Mose, 22,2; 10–12

Den Ertrag deines Feldes und den Überfluß deines Weinberges sollst du nicht zurückhalten. Deinen ersten Sohn sollst du mir geben.

2. Mose 22, 29

Zur selben Zeit baute Hiel von Bethel Jericho wieder auf. Es kostete ihn seinen erstgeborenen Sohn Abiram, als er den Grund legte, und seinen jüngsten Sohn Segub, als er die Tore einsetzte, nach dem Wort des Herrn, als er geredet hatte durch Josuah, den Sohn Nuns.

1. Könige 16, 34

Wird wohl der Herr Gefallen haben an viel tausend Widdern, an unzähligen Strömen von Öl? Soll ich meinen Erstgeborenen für meine Übertretung geben, meines Leibes Frucht für meine Sünde?

Micha 6, 7

UNBEKANNTER MEISTER *Abraham opfert Isaak*

Dieses Mosaik vom Boden einer Synagoge des 6. Jahrhunderts in Israel ist wunderbar klar. Der kleine Isaak sieht aus, als versuchte er zu fliehen. Obwohl im Mittleren Osten die Sitte, den erstgeborenen Sohn Gott – oder den Göttern – zu opfern, weit verbreitet war, will dieser Erstgeborene am Leben bleiben. Isaak nicht zu opfern, ist die erste klare Entscheidung gegen das Menschenopfer im Alten Testamente.

Es ist wichtig, sich daran zu erinnern, daß Isaak einem «Wunder» sein Leben verdankt. Er ist das erste und einzige Kind Abrahams und wurde lange nach jener Zeit geboren, in der seine Mutter Sarah



Kinder hätte empfangen können. Dennoch wird die Mutter, als es um den geheiligten Opfertod geht, weder von Gott noch von ihrem Mann gefragt.

Das Alte Testament erwähnt und verbietet immer wieder die Praxis des Menschen- und Kindesopfers. Auf sie wird zweimal im zweiten Buch Mose und ganz deutlich in den Büchern Josua, Richter, Könige 1 und 2, Micha, Chronik 1 und 2, Jeremias und Hesekiel Bezug genommen.

HAEMON Vater, ich bin dein, und Du entwirfst für mich in deiner Weisheit die Gesetze, denen ich folge.

KREON Ja, dies, mein Sohn, sollte das feste Gesetz deines Herzens sein – in allen Dingen dem Willen deines Vaters zu folgen. Wer unnütze Kinder zeugt, was hat er anderes in die Welt gesetzt als Schwierigkeiten für sich selbst und viel Triumph für seine Feinde?

Sophokles, Antigone

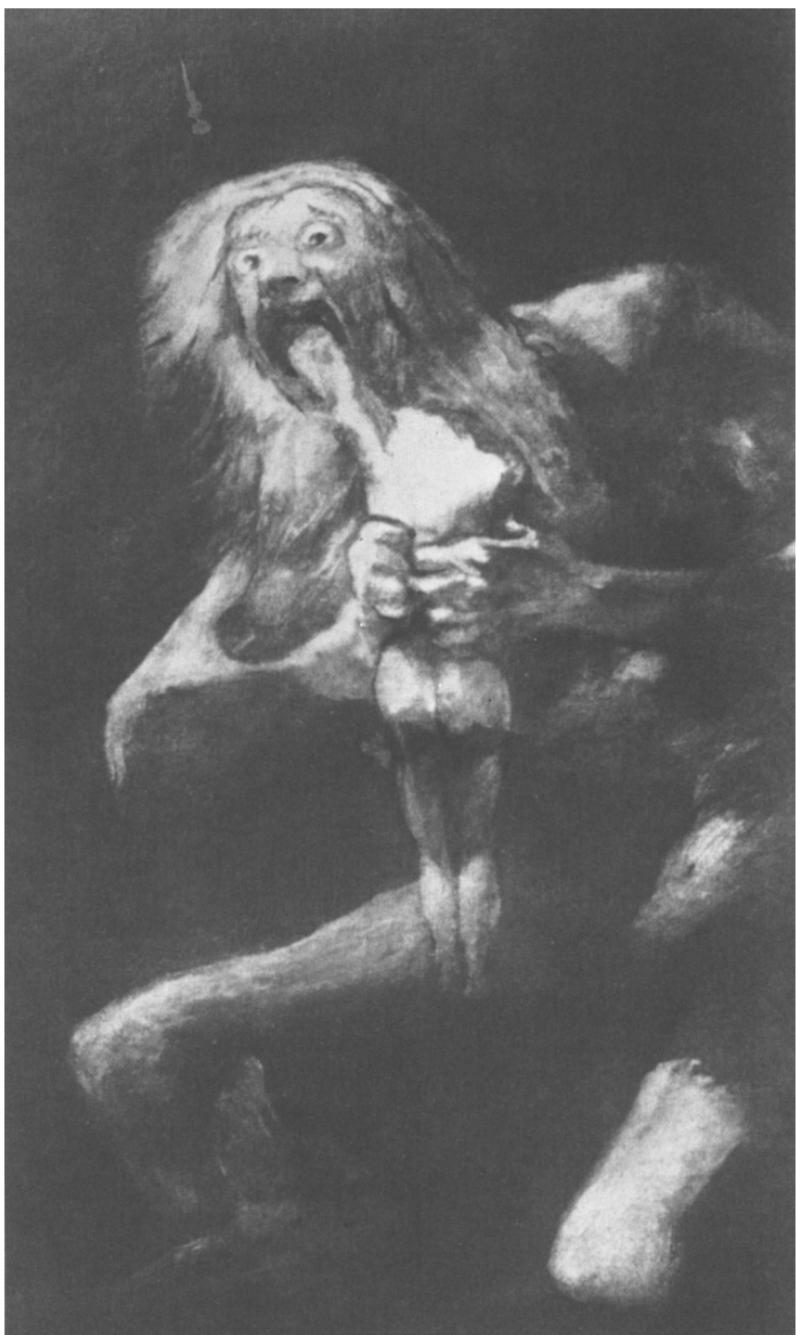
FRANCISCO GOYA Saturn verschlingt seinen Sohn

Goyas Gemälde eines Vater-Sohn-Kannibalismus ist grausam, erschreckend und irgendwie «unnatürlich». Wir sind eher daran gewöhnt, nicht Väter, sondern Mütter, monströse Göttinnen und nicht Gottvater-Monstren dargestellt zu sehen, wie sie ihre Söhne «verschlungen».

Saturn oder Chronos ist der legendäre Vater aller griechischen und römischen Götter. Wie andere legendäre Väter ist er davor gewarnt worden, daß einer seiner zahlreichen Söhne ihn von seinem Thron stürzen werde. Er macht sich also daran, sie alle, einen nach dem anderen, zu töten und kannibalisch zu verschlingen. Nur Zeus (auch Jupiter genannt), der von seiner *Mutter* versteckt wird, überlebt.

Die Rebellion von Söhnen gegen die Willkürherrschaft der Mütter ist verständlich. Rätselhaft und tragisch ist jedoch die irrationale und hingebungsvolle Flucht eines Kindes in die Arme eines Vatergottes, dessen Fähigkeit, seinen kleinen Sohn oder seine Tochter zu tyrannisieren oder zu «verschlungen», zumindest ebensogroß, wenn nicht größer ist als die Fähigkeit einer Mutter, ihrem Kind Leid zuzufügen. Es ist für Männer psychologisch gefährlich, leugnen zu wollen, daß sie von Vätern, Vaterfiguren oder männlichen Tyrannen gequält oder verwundet worden sind. Mindestens ebenso gefährlich ist es für Männer, die psychische Macht zu verleugnen, die ihre Mütter ihnen gegenüber einmal besaßen oder noch immer besitzen.

Weltweit versuchen Söhne heute mit der Ambivalenz, Feindseligkeit oder Unbeherrschtheit ihrer *Väter* fertigzuwerden. Es bleibt eine Hauptaufgabe des nächsten Jahrzehnts, diese uralte und gewöhnlich unbewußt verlaufende Auseinandersetzung zu einer Lösung zu bringen, ohne das Überleben unseres Planeten zu gefährden.



Du bekamst für mich das Rätselhafte, das alle Tyrannen haben, deren Recht auf ihrer Person, nicht auf dem Denken begründet ist.

Ich war ja schon niedergedrückt durch Deine bloße Körperlichkeit. Ich mager, schwach, schmal, Du stark, groß, breit. Ich kam mir jämmerlich vor, und zwar nicht nur vor Dir, sondern vor der ganzen Welt, denn Du warst für mich das Maß aller Dinge.

Hierbei kommt verschärfend in Betracht, daß Du damals jünger, daher frischer, wilder, ursprünglicher, noch unbekümmter warst als heute und daß Du außerdem ganz an das Geschäft gebunden warst, kaum einmal des Tages Dich mir zeigen konntest und deshalb einen um so tieferen Eindruck auf mich machtest, der sich kaum je zur Gewöhnung verflachte.

Unverständlich war mir immer Deine vollständige Empfindungslosigkeit dafür, was für Leid und Schande Du mit Deinen Worten und Urteilen mir zufügen konntest, es war, als hättest Du keine Ahnung von Deiner Macht.

Schrecklich war mir zum Beispiel dieses: «Ich zerreiße Dich wie einen Fisch», schrecklich war es auch, wenn Du schreiend um den Tisch herumliefst, um einen zu fassen, offenbar gar nicht fassen wolltest, aber doch so tatest, und die Mutter einen schließlich scheinbar rettete. Wieder hatte man einmal, so schien es dem Kind, das Leben durch Deine Gnade behalten und trug es als Dein unverdientes Geschenk weiter.

Franz Kafka, Brief an den Vater

Ich kann euch nicht unsympathisch finden, aber ich habe euch folgendes zu sagen: Über kurz oder lang werdet ihr euch alle umbringen . . . Ich bin nur das, was in jedem einzelnen von euch lebt . . . Mein Vater ist das Gefängnis. Mein Vater ist euer System . . . Ich bin nur, was ihr aus mir gemacht habt. Ich bin nur eine Widerspiegelung von euch . . . Ich habe aus euren Mülltonnen gefressen, um nicht ins Gefängnis zu kommen. Ich habe eure abgelegte Kleidung getragen . . . Ich habe mein Bestes getan, um in eurer Welt zurechtzukommen, und jetzt wollt ihr mich töten. Doch ich schaue euch an und sage mir: Ihr also wollt mich töten? Ha! Ich bin doch schon tot, mein ganzes Leben über bin ich tot gewesen. Dreiundzwanzig Jahre habe ich in Gräbern zugebracht, die ihr errichtet habt . . . Meine Kinder haben alles, was sie getan haben, aus Liebe zu ihrem Bruder getan . . . Ihr hofft, mich zu zerbrechen? Das ist unmöglich! Ihr habt mich vor zwanzig Jahren zerbrochen. Ihr habt mich vor Jahren getötet . . .

Charles Manson in seiner Aussage vor Gericht, zit. nach: Vincent Bugliosi und Curt Gentry, Helter Skelter

UNBEKANNTER MEISTER *Majestät*

In dieser Skulptur mit dem Titel «Majestät» sehen wir, wie sich das Gewaltverhältnis zwischen Vater und Sohn aus der katholischen Sicht darstellt.

Die Themen des väterlichen Kindermordes und des Kannibalismus, die ich als eine alternative oder parallelaufende Interpretation des Mythos vom Sündenfall im Garten Eden betrachte, entstehen zwar schon in heidnischer und alttestamentarischer Zeit, aber sie beherrschen auch die Ära des Christentums von Beginn an.

Jesus Christus, ein Jude und Gottes Sohn auf Erden, wird *mit seiner Einwilligung* für Gott und nur für ihn geopfert. Es ist dies ein ungewöhnliches Zeichen kindlichen Gehorsams von seiten eines Erwachsenen. Christi Kreuzigung bezeichnet eine neue Ära der Vater-Sohn-Beziehungen, einen großartigen Triumph väterlichen Willens sowie die ausschließliche Verantwortlichkeit von Männern für die Angelegenheiten der Öffentlichkeit und des Geistes. Christus verfolgt ein neues Ziel. Er will alle Menschen von der Erbsünde erlösen und ihnen die Möglichkeit geben, ins Königreich des Himmels zu gelangen.



Christi Leib wird in unseren Kirchen bei der Kommunion in Form der Hostie verzehrt, sein Blut symbolisch im Wein genossen. Bei einem ebenso vertrauten wie geheiligten Ritual sollen wir das Blutige des ursprünglichen Opfers vergessen, den wahrhaft hohen Preis, den wir für die Illusion unserer Erlösung bezahlen. Insbesondere sollen wir vergessen, daß hier ein Vater seinen Sohn getötet oder zumindest zugelassen hat, daß er getötet wurde.

Goya hat in seiner «schwarzen Periode» einen heidnischen Vatergott dargestellt, der seinen Sohn buchstäblich aufißt und verschlingt. Das ist ein schrecklicher und entsetzlicher Anblick. Wenige von uns aber schaudern vor Ekel, wenn sie eine Kirche betreten oder Kreuzigungsszenen in irgendeinem Museum der westlichen Welt sehen.

Kinderknochen, auf Altartempeln liegend, in öffentlichen Gebäuden eingemauert, die Flüsse Ägyptens hinuntergeschwemmt, ausgebleicht von Wind und Sonne auf allen Bergen Chinas, Griechenlands, Afrikas.

Ein Gespenst geht um in der Bibel; es ist das Gespenst eines verlorenen Sohnes, eines erstgeborenen Sohnes, eines über alle Maßen geliebten Sohnes, eines ermordeten Sohnes. Der erste Sohn, Adam, wurde von seinem Vater getötet; der letzte Sohn, Gott selbst, wurde von seinem Vater, Gott selbst, geopfert.

Der «Sündenfall» – was hätte er anderes sein können, als daß Kinder von Früchten der sexuellen «Erkenntnis» abßen? Hat Adam seinen ersten Sohn, während der noch im Blut seiner Geburt schrie, roh gegessen? Und war Eva so unschuldig wie Jokaste?

Ein Vater, der seinen Sohn tötet, tötet seine eigene Lebenslinie. Er handelt wie ein Kopf, der seinen eigenen Schwanz frißt. Ein solcher Mann handelt, als würde er ewig leben, als wäre er Gott – oder ein Tier. Aus diesem Grund wurden die Menschen dazu verdammt, in dem Wissen zu leben, daß sie sterben müssen.

Es war notwendig, selbst Abraham zu lehren, daß ein Tier an die Stelle des Menschenopfers treten konnte.